



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

140 (23.3.1932) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-367650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-367650)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagspreis: Drei Mark monatlich, 270 einbl. Trägergeld, in anderen Verlagsstellen abwärts 2,25, durch die Post 2,70 einbl. in die Postzeitung. Preis 75 Pf. Schilling, Abholstellen: Waldstraße 8, Kronprinzenstr. 42, Schwepfstr. 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51. — Postfach-Nr. 175 00. — Telegramm-Adresse: RemaZeit Mannheim

Wahlpreis: Im Wahlgebiet RM. -40 die 20 mm breite Kolonelleiste; im Wahlgebiet RM. 2,20 die 70 mm breite Zeile. Bei im voraus zu beachtenden Familien- u. Gelegenheits-Kunden besondere Preise, Rabatt nach Tarif. — Abdruck 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und für besondere Anzeigen keine Gewähr. — Vertriebsort Mannheim.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 23. März 1932

143. Jahrgang — Nr. 140

Beneschs bedingte Absage an Lardieu

Das Gewicht wirtschaftlicher Tatsachen stärker als politische Neigungen - Die intensive Wirtschaftsverflechtung gibt den Ausschlag

Wirtschaftliche Sachlichkeit

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 23. März.

Die Erklärung, die der tschechische Außenminister Benesch gestern vor dem ausländischen Ausschuss seines Parlaments abgab, hat in Berliner politischen Kreisen große Beachtung gefunden. Herr Benesch hat sich bisher noch immer als getreuer Wächter des großen französischen Protektors erwiesen. Er ist ein tüchtiger Propädist aller Ideen und Pläne gewesen, mit denen Frankreich und Genéve und anderswo eine Vormachtstellung zu bestreiten suchte. Herr Lardieu's Plan war daher von vornherein seiner Zustimmung über und hat sie auch gestern wieder im Prinzip erhalten. Als Herr Benesch hernach jedoch in die Details ging, bekam die Sache ein wesentlich anderes Gesicht. Er erklärte förmlich, daß eine Kombination der Donauländer ohne Deutschland einfach unmöglich sei.

Auf Verhandlungen, an denen Deutschland nicht beteiligt sei, könne die Tschechoslowakei sich nicht beteiligen, ebenso wenig vermag sie in eine Kombination gegen das Reich einzustimmen, der nur Österreich angehören sollte. Diese Erklärung, die man in Berlin aus den Darlegungen Benesch's herverhebt und unterdrückt, bringen fast wie eine Abfrage an die französischen Bemühungen. Selbst die Tschechoslowakei und selbst Herr Benesch haben eben diese Meinung, daß den französischen Wirtschaftskreisen ein solches Opfer zu bringen. Die Wirtschaftsverflechtungen der Tschechoslowakei, Ungarns, Rumäniens und Serbiens, das man hier wohl oder übel der Einheit des gesamten Mittel- und Osteuropas hinbringen muß und die Einheit hat nun einmal der Lardieu'sche Plan nicht für sich.

Die Verantwortung der Signatarmächte

Deutscher Schritt wegen Remel

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 23. März.

Die deutschen Vertreter in Paris, London und Rom, also die Signatarmächte, wählten der Remelkonvention, wie auch der deutsche Gesandte in Rom, werden wegen der Auflösung des Pariser und verschiedener Verhandlungen des Gouvernements Remel, die eine erhebliche Beeinträchtigung, wenn nicht gar die Aufhebung der Wahlrecht befürchten lassen, eine Demarche unternehmen. Man ist an den Willen unabhängiger Stellen der Anstalten, daß die Signatarmächte durch ihre Erklärungen in Genéve und die jüngst in Rom überreichte Protestnote festzuhalten und der Verantwortung, die ihre Unterzeichneten unter der Konvention ihnen auferlegt haben, heraus sind. Gerade erst jetzt geht es für sie, daß ihrer Pflicht bewußt zu werden.

Man erwartet, daß die Signatarmächte zu der Frage der Auflösung, die sie selbst schon vorher als Verfassungsverletzung gebrandmarkt haben und zu der Frage der Sicherstellung der Wahlen sich recht bald und recht deutlich äußern werden. Da die Auflösung des Landes völlig unzulässig ist, sind eigentlich auch die Wahlen, die sich als Konsequenz dieser Auflösung als notwendig erweisen, unzulässig. Doch glaubt man in Berlin nicht, daß es darum wäre, den Remeländern aus diesem Grunde Wahlenthaltung zu empfehlen. Die endgültige Entscheidung in dieser Frage sollte man eben wie im Falle Wöhrer der Donau überlassen.

Am 4. Mai Neuwahlen in Romel

Romel, 23. März. Die Neuwahlen zum Remelischen Landtag sind auf den 4. Mai angesetzt worden.

Regierungsumbildung in Niga

Telegraphische Meldung

— Niga, 22. März.

Die täglich entlassene Regierungskabine wurde befristet und endete mit einer teilweisen Regierungsumbildung. Danach ist Finanzminister Semgal, der frühere Staatspräsident, zurückgetreten. Die Angelegenheiten eines Finanzministeriums übernimmt vorläufig der Ministerpräsident. Minister des Innern (der jetzt Ministerpräsident) wird Abgeordneter Koutinsky von der Partei der Arbeiter. Der Minister des Handels (der jetzt Ministerpräsident) wird Abgeordneter Koutinsky von der Partei der Arbeiter. Der Minister des Innern (der jetzt Ministerpräsident) wird Abgeordneter Koutinsky von der Partei der Arbeiter. Der Minister des Handels (der jetzt Ministerpräsident) wird Abgeordneter Koutinsky von der Partei der Arbeiter.

Braunschweig ohne Osterfrieden?

Eine Kundgebung der Dittlerjugend am Ostermontag - Geschlossene oder offene Veranstaltung - Eingreifen des Reichsinnenministers

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 23. März.

Trotz des Bundesfriedens werden die Nationalsozialisten bekanntlich am Ostermontag in Braunschweig eine Kundgebung der Dittlerjugend veranstalten. Die braunschweigische Regierung, die bei der nationalsozialistischen Innenminister Klages, hat, wie nicht anders zu erwarten war, seine Zustimmung erteilt. Das Reichsinnenministerium hat daraufhin bereits vor einigen Tagen die braunschweigische Regierung wissen lassen, sie könne nicht annehmen, daß eine Landesregierung einer Bevormundung des Reichspräsidenten so kritiklos zustimmen würde.

Inzwischen ist von nationalsozialistischer Seite die Berlin polypartisiert worden, es handelt sich nur um eine sogenannte geschlossene Veranstaltung und zwar um eine Führerversammlung, nicht aber um eine öffentliche Versammlung. Die Vorbereitungen, die man in Braunschweig durch die Publikation der Verlautbarung, Antandigung in den Zeitungen, öffentliche Aufhängung der Kartenaussage u. a. m. bereits seit Tagen trieb, haben indes in einem Widerspruch zu dieser Behauptung. Man ist daher im Reichsinnenministerium bei der Auffassung geblieben, daß es sich um eine Versammlung handelt, die durch den öffentlichen Auftrieb und unter dieser Bezeichnung führt sich auf eine Reihe von Reichsministerentscheidungen und den Kommentar zu den Verordnungen gegen politische Kundgebungen, in dem es heißt und klar heißt: „Besonders ist jede Versammlung, zu welcher der Zutritt nicht durch vorher namentlich oder sonst näher bezeichnete Personen beschränkt ist“.

Das Reichsinnenministerium hat heute sowohl über die braunschweigische Kundgebung in Berlin als auch durch ein Telegramm die braunschweigische Regierung um eine Erklärung ersucht, was denn eigentlich los sei. Von der Antwort Braunschweigs werden die weiteren Entschlüsse des Reichsinnenministeriums abhängen.

Das Reichsinnenministerium hat heute das in der vergangenen Woche von dem nationalsozialistischen braunschweigischen Innenminister Klages gegen den sozialdemokratischen „Volkstreu“ auf vier Wochen verhängte Verbot wieder aufgehoben. Der „Volkstreu“ kann infolgedessen heute wieder erscheinen.

Klages hatte dieses neue Verbot gegen den „Volkstreu“, das viermal innerhalb eines Jahres, wegen eines Kritikers verhängt, der unter der Überschrift „Solus Ius“ eine Zusammenfassung der republikanischen Kräfte gefordert hatte, damit es im Hinblick auf die Rebellen gegen Sozial und Ordnung auch ohne den gleichzeitigen Einzug der staatlichen Macht niederzukämpfen. Darin hatte Klages eine Verhängung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und unter dieser Bezeichnung den „Volkstreu“ und seine Kopisten verboten.

Priorität der Völkerbunds-Anleihe

Die Finanznot Südost-Europas

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters
Paris, 23. März.

Nach 28-tägigen Beratungen hat das Finanzkomité des Völkerbundes, das in Paris eine außerordentliche Sitzung veranstaltete, seine Arbeiten beendet. Es beschäftigte sich mit der Prüfung der Finanzlage Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens und Griechenlands. Der Bericht des Finanzkomités wird dem Völkerbundrat, der Mitte April wieder zusammentreten wird, vorgelegt werden. Der Bericht enthält in seiner Einleitung den Hinweis darauf, daß der

Grundlag der Priorität für die unter der Regide und auf Empfehlung des Völkerbundes und des Finanzkomités geschriebenen Darlehen anzufrucht werden muß.

Die Empfehlungen des Finanzkomités lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Für Oesterreich besteht die Notwendigkeit einer Kredit-

hilfe, um dem Lande die Zahlung des Zinsendienstes für seine auswärtigen Anleihen zu ermöglichen und es in die Lage zu versetzen, daß es den Rücklauf der herrschenden schmerzlichen Wirtschaftskrisis abwarten kann. Das Komitee gilt für Griechenland, dort wird dem Wunsch der griechischen Regierung, ein Darlehen zu erhalten, nicht Folge gegeben. Für Bulgarien ist eine Verminderung des auswärtigen Zinsendienstes um 20 v. H. notwendig, um die gegenwärtigen Zinsrückstände zu überwinden. Für Ungarn wird die Notwendigkeit einer Aufrechterhaltung des Konjunktions empfohlen und zwar bis zur Verbesserung der Wirtschaftslage und bis zu dem Inkrafttreten einer Einigung zwischen den Mitgliedern Ungarns.

Das Finanzkomité wird Mitte April wieder zusammentreten, um die praktischen Möglichkeiten einer Vermittlung wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen den Donauländern zu prüfen und hierüber ein Gutachten abzugeben.

haben sich bisher nicht als verkehrsfördernd ausgewirkt.

Bei dieser Lage muß die Wirtschaft der Reichsbahn mit äußerster Vorsicht und Sparsamkeit geführt werden. Das aus der neuesten Reichsbahn-Anleihe zu bedende Arbeitsprogramm in Höhe von 20 Mill. M wird planmäßig durchgeführt.

Der Konflikt Irland-England

Nahige Beurteilung durch die englische Presse

— London, 23. März. Die wegen der Stellung Irlands in der Frage des Transatlantik und der Landesangelegenheiten entstandene Krise, die so plötzlich eingetreten ist und die Hoffnung auf ein ruhiges Überleben zu zerbrechen droht, wird von der Presse mit großem Interesse verfolgt.

Die „Times“ glauben, daß die englische Regierung keine überhasteten Schritte tun wird. Sie werde den Standpunkt vertreten, daß bindende Abmachungen nicht durch einseitige Erklärungen außer Kraft gesetzt werden können.

„Daily Telegraph“ erklärt, daß die britische Regierung im Falle durch Sonderfälle auf die irische Einigung einen großen Teil der finanziellen Verluste wettmachen könnte, die ihr durch die Nichtbezahlung der irischen Landesangelegenheiten erwachsen würden. Währungsunionen nimmt ungefähr 90 v. H. der irischen Anleihe auf.

So kann es nicht weiter gehen!

Die Erwerbslosenfürsorge am Ende

Dr. Kulert, der Präsident des Deutschen Städtebundes, verlangt jedoch vor verfallener Stelle sofortige erhöhte Reichshilfe für die Gemeinden oder, wenn dies unmöglich sein sollte, die Fortdauer der unerträglichen und verheerenden Kosten, die sich Bürgersteuer nennt. Aber selbst wenn die Lage noch einmal mit solchen Maßnahmen gerettet werden könnte, fordert Kulert die absolute Inangriffnahme der Reform der gesamten Erwerbslosenbetreuung. Sind in dieser Richtung Vorbereitungen getroffen?

Die Arbeitslosenversicherung, d. h. die Reichshilfe für Arbeitslosenversicherung hat ihren Haushaltsplan für das am 1. April beginnende neue Wirtschaftsjahr schon vier Wochen fertiggestellt. In der offiziellen Begründung des Plans wurde die demnächstige Mitteilung gemacht, daß die Einnahmen aus den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer — 65 v. H. des Lohnes wie bisher — ausreichen dürften, um die laufenden Unterhaltungen wiederzugeben, allerdings nur im Betrag der jetzt geltenden fast gesunkenen Unterhaltungspläne. Die Versicherung muß also den Reichssäckel im neuen Finanzjahr nicht in Anspruch nehmen. Das klingt sehr schön. Wenn jedoch die Schätzung der künftigen Erwerbslosenzahl im Haushaltsplan zu niedrig war und der Zugang an Unterhaltungsempfänger größer wird, als angenommen? Wenn also die Einnahmen der Reichshilfe bei geringerer Zahl der Beschäftigten entsprechend sinken? Dann müßte das ganze selbst zufriedene Papiergebäude der Zukunft zusammen und das Reich, das Gott erbarm, muß seinem Sorgenkinde zu Hilfe springen.

Aber auch wenn dieser Fall nicht eintreten sollte, bleibt immer noch das offene Loch der weiteren Erwerbslosenfürsorge, dieses Loch der Danksagen. Im Augenblick ist es doch so, daß nur noch ein Drittel der Erwerbslosen, soweit sie überhaupt aus öffentlichen Mitteln eine Unterhaltung erhalten, von der Reichshilfe als der eigentlichen Versicherung betrent werden. Ein zweites Drittel wird von der Reichshilfe für Arbeitslosenversicherung unterhalten, wobei das Reich vier Fünftel, die Gemeinde ein Fünftel der Kosten aufbringen muß. Das letzte Drittel der Erwerbslosen, die sog. Wohlfahrtsempfänger werden bekanntlich von den Gemeinden vollständig durchgehalten. Die Gemeinden zahlen heute infolgedessen fast die Hälfte aller Unterhaltungen, falls man von der Ausnahme abseht, daß die Unterhaltungspläne in allen drei Abteilungen des sozialen Inferno ungefähr gleich hoch sind. Und das sind sie! Der Besitzer der Unterhaltung, das heißt der Hauptempfänger mit noch einer von ihm unterhaltenen Person (genau 1,5 Personen) erhält an Hilfgeld nicht Familienzuschläge zurzeit überaus monatlich fünfzig bis höchstens sechzig Mark. Davon müssen also meist zwei „ganze“ Menschen leben. Weiter herunter geht es nicht.

Aber die Gemeinden können auch diese Hilfe auf die Dauer nicht aufbringen. Denn der Reichsausstoß wird immer geringer, die Zahl der Bedürftigen immer größer. Die Aufwendungen der Gemeinden für die Erwerbslosen sind von rund 100 Millionen Mark im Jahre 1927 auf über 1100 Millionen im letzten Jahre gestiegen. Allein von 1929 zu 1931 ist fast eine Verdoppelung der Ausgaben eingetreten: Ein Anstieg von 600 auf 1100 Millionen. Im Etatjahr 1932 wird die Differenz erneut wachsen. Das zeigt sich deutlich aus dem Stand der Erwerbslosenzahl in der Versicherung.

Dr. Kulert erklärte es für unerlässlich, die neuen Anordnungen von Wohlfahrtsverhältnissen bei den Gemeinden abzuheben. Aber wie soll das gemacht werden? Man hat vorgeschlagen, vom April ab die eigentliche Arbeitslosenversicherung einfach zu „aufwendieren“, also aufzuheben. Der Vorschlag ging von den Christlichen Gewerkschaften aus und zielt dahin, aus dem Beiträgen der Arbeiter und der Arbeitgeber, die auf weiteren erhoben werden sollen, zusammen mit bestimmten Steuern (Kontrollsteuer und Kontrollsteuer) einen Fonds zu bilden, aus dem die

bedürftigen Erwerbslosen, ähnlich wie bisher in der Krise, weiter unterstützt werden sollen.

Es damit den Vermitteln gebolten? Doch nur in dem Fall, daß man die Unterstützung aus dem Fonds für einen viel längeren Zeitraum gewährt als bisher für Versicherung und Krise zusammen. Nichts aber die Mittel des Fonds hieraus aus? Und wie läme der Reichsfinanzminister zu recht, wenn er die Einnahmen aus den beiden Kräftekreuzen absetzen müßte? Zweifel über Zweifel! Die Ausgaben und Einnahmen des Arbeitslosenproblems werden sich während der Übergangszeit auf neue Vorschläge bestimmen müssen. Denn die Reichsregierung ist, wie wir hören, fest entschlossen, diese Dinge, an die sie infolge ihrer anderen Sorgen bisher nicht dachte, endlich energisch in Angriff zu nehmen.

Regierung will kein Moratorium

Drabfbericht unseres Berliner Büros
— Berlin, 23. März.

Im Inland wie im Ausland haben sich neue Gerüchte über die bevorstehende Erklärung eines deutschen Schuldenmoratoriums erhebliche Unruhe hervorgerufen. An dem Berliner ausländischen Stellen wird mit aller Bestimmtheit erklärt, daß die Regierung nach wie vor nicht daran denke, ein solches Moratorium zu beschließen oder zu verkünden.

Unveränderte Arbeitsmarktlage

— Berlin, 23. März.

Der Arbeitsmarkt hat auch in der ersten Hälfte des März keine wesentlichen Änderungen erfahren. Am 15. März wurden bei den Arbeitsämtern rund 620.000 Arbeitslose gezählt. Die Arbeitslosenverteilung ergab eine Entlastung um rund 135.000 auf rund 1.790.000 Gesamtunterstützungsempfänger, während in der Zeilenfärberei eine nicht unerwartete weitere Belastung um rund 42.000 auf rund 1.717.000 Gesamtunterstützungsempfänger eintrat.

Die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Arbeitslosenvermittlungsbüros betrug Ende Februar rund 1888.000, während zur gleichen Zeit über 15 Millionen Arbeitslose in der Arbeitslosenversicherung und in der Zeilenfärberei versichert werden.

Deutschlands Antwort an England

— London, 23. März.

Die Antwort der deutschen Regierung auf den englischen Protest gegen die Kürzung der Rohleinsubventionen wurde gestern dem englischen Botschafter in Berlin übergeben. Wie der „Daily Telegraph“ erzählt, enthält die Note eine erneute Anregung für die Eröffnung von Gesprächen über die handelspolitischen Meinungsverschiedenheiten, die in der Auslegung des deutsch-englischen Handelsvertrages entstanden sind. Bekanntlich hat die englische Regierung diesen schon mehrfach vorgetragenen Vorschlag bisher stets abgelehnt. Die deutsche Note weist dem „Daily Telegraph“ zufolge auf die erste Auflage der deutschen Handelsverträge hin und erklärt, daß die Einschränkung der Rohleinsubventionen durch den Nachdruck des Handelsvertrages liegt. Eine Abänderung der deutschen Vorschläge könne daher nicht in Aussicht gestellt werden.

Gefecht zwischen japanischen Polizisten und einer Räuberbande bei Tschangtschun

— Tokio, 23. März. Eine japanische Polizeibehörde teilt heute sichtlich von Tschangtschun ein heftiges Gefecht mit einer Räuberbande. Nach schwerem Kampf ergriffen die Räuber die Flucht. Sie ließen 4 Tote zurück. Von den Japanern wurden fünf Mann getötet.

Freuentränen und Vernunftgründe

Philosophie des Kluges

Die Tränen einer Frau können durch ruhiges und vernünftiges Zureden getrocknet werden. Weisheit ist aber bestimmt an ihr. Verusche nicht, durch harte Worte oder Zärtlichkeiten sie zu überreden. Setze ihr vernünftige Ziele. Gelinde ansprechen, und Tu wirst sehen, daß es geht.

Diese Worte schreibt ein Professor, der an einer Hochschule herausragenden Ehemannern Lehren mitgeben will für den Weg des Lebens. Das wird für Millionen verheirateter Zeitgenossen von sein. Die meisten werden langsam und stillgelegend mit dem Kopf nicken, werden die Mundwinkel etwas verzogen und, falls die Frau anwesend sein sollte, schwelgen.

Eines aber wird für alle klar sein: Der Mann, der diese Weisheit verkündet, war noch niemals verheiratet. Oder, er ist verheiratet, daß nicht sie sondern er manchmal Tränen zu vergießen hat.

Vor allem kommt es auf die Art der Tränen an. Wenn die Frau mit müden Augen auf die laute Deutlichkeit des Mannes gewartet hat und wenn dann sieht ein paar Tränen und den geröteten Werten folgen, denn das sind Tränen, die sie gerade nicht vor die bekannten nützlichen Qualitäten wirft, aber noch für einen Reizenden verwendend, der dieser Tränen nicht wert ist.

Wenn aber aus gemalten Wimmern Tränen fallen, sei es aus Trost, und getränkter Wissenschaft, und verheißener Eitelkeit, oder gar aus „Wonne“, dann braucht sich der Mann keine Mühe zu geben, diese Flut erst zu nehmen.

Aber die Tränen einer Frau im allgemeinen durch Vernunftgründe zum Verschwinden bringen zu wollen, ist höchster Stolz.

Da müssen natürlich andere Mittel wirksam sein.

Ein ruh, ein frohliches Lachen, echte Herzlichkeit und Güte sind die besten Mittel. Die ganz Schönen machen es mit entschlossenem Schwung und werden einen Streit vom Mann, dessen Herz auf einem ganz anderen Gebiet liegt, als der Tränenanfall. Gemächlichen können ein Vieh an und liegen so laut und so lange, bis die Frau aus dem ihre Tränen vergißt.

Vorbereitungen zu den Wahlen

Stahlhelm gegen Parteipolitik

Telegraphische Meldung

— Berlin, 23. März.

Ueber den Beitritt des Stahlhelms zum Reichspräsidentenwahl und zu den Wahlen in Preußen veröffentlicht der Stahlhelm-Vorsitzende heute eine ausführliche Erklärung, der wir folgende Ziele entnehmen:

So klar die Parteipolitik des Stahlhelms auf Beseitigung des heutigen Systems geht, so unverändert ist auf der anderen Seite der schon bei der Reichspräsidentenwahl vertretene Standpunkt, daß eine einseitige Diktatur einer bestimmten Partei nicht in Frage kommt.

Wenigstens in Stahlhelmskreisen würde man durch aus den nationalen Geist der Wählererschaft des RSHV. Aber man ist andererseits auch der Überzeugung, daß eine wirkliche Staatsregierung, die etwas anderes und Besseres sein soll als das heutige System, nicht auf die Herrschaft einer bestimmten Partei gegründet werden kann.

Praktisch wird also das Eingreifen des Stahlhelms bei den Wahlen auf eine Beseitigung der Partei der Nationalsozialistischen Volkspartei hinauslaufen. Die innere Freiheit des Bundes von allen Einflüssen der Parteipolitik wird dadurch in keiner Weise berührt.

Hitlers Rundfunkgesuch abgelehnt

Telegraphische Meldung

Wie an alle deutschen Sendeleistungen hatte der Führer der nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, auch bei der Funkstunde Berlin beantragt. Um den Rundfunk zu unterstützen zur Bekämpfung zu helfen. In der Begründung hatte er ausgeführt, daß der Reichsfunktor und der Reichspräsident ja auch sich durch den Rundfunk an die Bevölkerung gemeldet hätten. Der politische Ueber-

wachungsausschuß der Funkstunde Berlin hat am Dienstag den Antrag Adolf Hitlers abgelehnt, da die Reichsregierung daran festhalte, daß auch im zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl der Rundfunk für parteipolitische Reden nicht zur Verfügung gestellt werden könne.

Reichslandbund wünscht Hitler

— Berlin, 23. März.

Der Landesverband des Reichslandbundes hat heute in einer Entschließung seine Wünsche für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl festgelegt. Mit der Begründung, daß ein deutscher Bauer am 12. April nicht Arm im Arm mit der bürgerlichen Sozialdemokratie den Reichspräsidenten wählen könne, empfiehlt der Landesverband die Stimmentzettel für Hitler.

Winter will wieder kandidieren

Drabfbericht unseres Berliner Büros
— Berlin, 23. März.

Seider wird es dem deutschen Staatsbürger nicht erspart bleiben, bei dem zweiten Wahlgang um die Präsidentschaft neben Hindenburg, Hitler und Brüning auch wieder den „Betriebsanwalt“ Winter auf dem amtlichen Stimmentzettel anzuführen. Die nützlichen und unbedenklichen Anhänger der reichsweiten Landmarktschläger sind bereits eifrig dabei, die erforderlichen 20.000 Unterschriften zu sammeln. In politischen Kreisen scheint man nun endlich entschlossen zu sein, dem Reichstag bei seinem Wiederauftritt eine Anerkennung der Wahlverfahren zu erteilen, um einem derartigen Antrag für die Zukunft einen Riegel vorzuschieben.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, alle Kräfte dafür einzusetzen, die Entscheidung am 12. April durch den überwältigenden Sieg Hindenburgs zu einem vernichtenden Schlag gegen Hitler zu gestalten.

Die Wahlen in Preußen

Braun und Severing Spitzenkandidaten

Der sozialdemokratische Parteiausschuß hielt am Dienstag eine Sitzung ab, um die Preußenwahlen vorzubereiten. Dabei wurde beschlossen, daß die Namen Braun und Severing an der Spitze jeder sozialdemokratischen Wahlliste stehen sollen. Für die Aufstellung der Kandidaten wurde eine besondere Kommission eingesetzt.

Der Bloß der Mitte

Die Verhandlungen über einen „ständigen Bloß“ zwischen den Parteien der Mitte sind soweit gefortschritten, daß für ein solches Zusammengehen nur noch Verhandlungen mit der Sozialdemokratie und Volkspartei in Frage kommen. Staatspartei und Volkspartei (selbst) sind wie verstanden, beider die Möglichkeit, daß sich die Volkspartei der DVP anschließen. Der Jungdeutsche Orden will seinen Mitgliedern die Wahlmöglichkeit frei geben und ihnen die Kandidaten empfehlen, die seine Parteimitglieder auf dem Gebiet der Wahlkreise unterstützen.

Die Polen rühren sich

Eine rührige Tätigkeit entwickelt die „Polnische Volkspartei“, die ihre Propaganda besonders auf Oberschlesien, die grenznahen Kreise Posen und Pommern, das Grenzland und Ostpreußen konzentriert. Man will unter allen Umständen zwei Mandate erzielen, und es sollen zu diesem Zweck möglichst viele polnische Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet mit Wahlzetteln nach

Oberschlesien geschickt werden, damit dort die nötige Stimmenzahl aufgebracht wird. An die polnische Oberleitung wird angewiesen, den Wahlen aus dem Ruhrgebiet formlose Unterstützung zu gewähren. Auch soll der Zu- und Abtransport so organisiert werden, daß die Wahlpropaganda im Ruhrgebiet für diese politischen Bestrebungen in Anspruch genommen werden kann. Die sehr erheblichen Reise- und Kapitalkosten kommen aus einem Fond, der zu einem nicht geringen Teil von Polen geleistet sein dürfte.

Einkommensteuervorauszahlung

Drabfbericht unseres Berliner Büros
— Berlin, 23. März.

Verdächtige wird behauptet, daß die Reichsregierung wolle die Einkommensteuer für 1931 durch die geleisteten Vorauszahlungen absetzen und überzählige Vorauszahlungen nicht erlassen; weiter sei behauptet, am 10. April 1932 eine weitere Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu erheben. Diese Gerüchte entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Die Termine für die Einkommensteuervorauszahlungen sind durch die Rotationsordnung vom 7. 12. 1931 und die Verordnung vom 5. 1. 1932 um je einen Monat verzögert worden; die nächste Einkommensteuervorauszahlung wird ordnungsgemäß durchgeführt werden. Ueberzählige Vorauszahlungen werden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften erstattet werden.

Neue Zeitungsvetore

Die in Heidelberg erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Die Volksgemeinschaft“ ist vom Minister des Innern bis zum 20. März 1932 einstweilig verboten worden. Das Verbot erfolgte deshalb, weil das Heidelberger Blatt als Organ für den verbienen „Führer“ in Karlsruhe verbreitet wurde. Damit ist eine Umgehung des „Führer“-Verbotes erfolgt, das die oben mitgeteilte Maßnahme rechtfertigt.

Der Oberpräsident von Hessen hat die nationale sozialistische Tageszeitung „Deutsche Volkswehr“ bis 27. März verboten.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat weitere nationalsozialistische Zeitungen, und zwar das „Koblenzer Nationalblatt“ in Koblenz, den „Westdeutschen Beobachter“ in Köln, die „Volkspartei“ in Düsseldorf und den „Oberbergischen Boten“ in Waldbröl und Krefeld auf die Dauer von fünf Tagen verboten.

Die nationalsozialistische Zeitung „Neue Erde“ in Neudamm ist durch Verhängung des Oberpräsidenten bis einschließlich 27. März verboten worden.

Die kommunistische „Neue Zeitung“ in München wurde wegen Beschimpfung des Reichspräsidenten, des Reichsfunktor und leitender Beamter des preussischen Staates auf die Dauer von zwei Wochen verboten. Die nationalsozialistische Wochenzeitung „Der S. Mann“ wurde wegen Beschimpfung des preussischen Innenministers auf die Dauer von zwei Wochen verboten.

Der Polizeipräsident von Berlin hat die kommunistische „Neue Woche“ auf die Dauer von fünf Tagen verboten.

Der Polizeipräsident von Berlin hat ferner nun heute ab den „Krieg“ auf fünf Tage verboten.

Die nationalsozialistische „Neue Reichsanzeiger“ in Hamburg wurde von der Polizeidirektion bis zum 25. März verboten.

Letzte Meldungen

Schweres Brandunglück in Bayern Drei Todesopfer

* Bielefeld (Niederrhein), 23. März. Ein schweres Brandunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in der Nacht zum Dienstag in Stettin. Auf dieser unglücklichen Weise erlitten in dem Wohnhaus der Familien Bitter und Wenauer ein Brand, der das Haus einäscherte. Dabei fanden der Wirtliche Sohn und die Tochter der Familie Bitter sowie das siebenjährige Töchterchen der Familie Wenauer den Tod in den Flammen.

Landung des „Graf Zeppelin“ noch heute

— Gomburg, 23. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befindet sich, wie die Gomburgs-„Korrespondenz“ mitteilt, am 10.30 Uhr von Gomburg auf ein Feld bei Wittenberg. Es wird heute noch vor Eintritt der Dunkelheit landen.

12jähriger Knabe aus dem D-Tag gekürt

— Altona, 23. März. Der 12jährige Oetting Knabe, sich aus Altona (bei Hamburg), der zu einem nach Altona verkehrenden Kindertransport gehörte, wurde gestern nachmittags in der Halle des Bahnhofs Altona mit dem in voller Fahrt befindlichen D-Tag gekürt. Der Knabe hat eine leichte Verwundung und einen Unterschenkelbruch erlitten. Er wird amorgen in das Krankenhaus eingeliefert werden, während der Fahrt die Wundbehandlung hat.

275 Todesopfer der Reichsflurkatastrophe

— Birmingham (Alabama), 23. März. Die Zahl der Todesopfer in den fünf vom Jollyon verheerten Staaten beträgt nunmehr 275, man zählt 200 Verletzte. Militärpatrouillen durchkäufeln die Stadt Montgomery um Veränderungen zu verhindern.

Hohe Männer können durch Tränen zu Tätlichkeiten gereizt werden, wobei immer wieder betont werden muß, daß es leider noch keine ausreichenden Weisheit gibt, die den Mangel dort anfüllen, der eine Frau verheiratet.

Anderer wieder schlagen die Tränen mit lautem Knall zu und ziehen aus dem Hand, Mittelwella

hat die Frau Zeit zur Befinnung, und die meisten Frauen werden sich nach diesem geräuschvollen Vorgang wohl bald wieder die Augen trocken und die Nase pudern.

Im Überdruß im Spiel, so gibt es nur ein Mittel: Mit dem linken Arm sie langsam nach unten halten, den rechten zur Höhe reifen und verriegeln, daß

Die ersten Preisträger der Goethe-Medaille



Könige der hervorragendsten Persönlichkeiten, denen der Reichspräsident am Goethe-Gedenktag die neue silberne Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verlieh. Oben von links nach rechts: Erwin Kolbenheyer, der preussische Kultusminister Grimme, Gerhard Hauptmann, Hermann Stehr. — Unten von links nach rechts: Haralds-Hoch, Minister a. D. Leuthausen, der Organisator der großen Weimarer Gedenkfeier, Walter von Molo und die österreichische Dichterin Handel-Mazzetti.

Am Goethe-Gedenktag verlieh der Reichspräsident zum ersten Male die neue silberne Goethe-Medaille, und zwar an 25 Persönlichkeiten, vor allem an Dichtern, Goethe-Forscher und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

die andere, die sie meint, eine Gans, ein Schaf, eine Fulle ist. Selbst nur der Hund darf man in solchen Fällen des Verdrusses nicht zurückweichen.

Das einzige, was eine Frau hören will, ist, daß sie die Liebe, Liebe und nur allem verdrückt in dem ganzen großen Bekanntheitskreis ist. Das wird sich wie leuchtender Balsam auf die gereizte Seele legen, und ein christlicher jeder Ruh wird ihr den Mund verhängen, mit dem sie eben noch behaupten wollte, die unglückliche Frau der Welt zu sein!

Glücklich aber der Mann, der durch Zufall irgend ein kleines Geschenk im Hause verborgen hält! Und sei es auch nur ein Stück Seife!

So bleiben denn die Vernunftgründe des Professore!

Man mag einer Frau Schmeheln, man mag sie beschwähnen, man mag mit ihr kämpfen oder sie sogar überreden; — sie aber durch sachliche Vorgehensweisen von Vernunftgründen überzeugen, wenn Tränen fließen, ...

Wer es noch nicht verstanden hat, lese es lieber wieder.

M. A.

Das Nationaltheater teilt mit: Die Vorstellungen im Nationaltheater an den beiden Opernfeiertagen finden außer Mitte statt. Zur Kostümbildung von Goethes Faust 1. Teil am Donnerstag unter Regie von Richard Derrschel wurden neue Bühnenbilder von Dr. Edmund Köhler entworfen. Den Hauptteil trägt Udo Wacht, den Wertho Wilsch, das Weichen Käthe Wolf, die Marthe Schwebel, Gertrude Siegel, den Wagner Hans Schmiedel, den Schiller Wolf Schmiedel, den Valentin Karl Marx, das Gretchen und die Olga Konrad, den Wägen Wolf Ellen Widmann, den Drogist Bum Krüger, den Bräuder Hans Müller, den Siebel Hans Groll, den Altmann Josef Oschendorf. Die Aufführung wird durch den Erfolg im „Stumm“ eingeleitet. Die Tragenel werden von den Herren Schmiedel, Schmiedel, Wägen-Dahn geleitet. Die Bühnenmusik von Hans W. Tschickel dirigiert Helmut Schilling.

Mannheim und Baden im endgültigen Reichshaushaltsplan

(Sonderbericht der „Neuen Mannheimer Zeitung“)

Der Reichsfinanzminister legt dem Reichstag heute eine Zusammenfassung der am Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933/34 auf Grund der verschiedenen Reichsministerordnungen vorgenommenen Änderungen vor. Die endgültige Gestaltung des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1933/34 läßt sich also erst jetzt überblicken. Es ist daher erst jetzt möglich, einen Überblick über die Stellung der Städte Mannheim und des Freistaates Baden im Reichshaushaltsplan 1933/34 zu geben. Dieser Überblick ist deswegen im gegenwärtigen Augenblick von sehr aktuellem und sehr wichtiger Bedeutung, weil der Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933/34 wegen des Hoover-Frierjahres erst am 1. Juli 1933 in Kraft treten wird und die Reichsregierung die Ermächtigung besitzt, ein Viertel der Aufträge des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1933/34 in der Zeit vom 1. April 1933 bis 1. Juli 1933 zu veräußern.

1 Million Reichsmark Reichsbeiträge für den Bau der Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Maxau

Im ordentlichen Haushalt des Reichsverkehrsministeriums sind 1 Million Reichsmark als Beiträge des Reiches für den Bau der Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Maxau als 5 Teilbetrag eingestuft worden. Der Reichsminister der Finanzen hat auf eine Erhöhung oder Kürzung dieser Posten im endgültigen Reichshaushaltsplan verzichtet. Wie das Reichsverkehrsministerium erklärt, hat für diese Zwecke bereits in den Rechnungsjahren 1927 bis 1930 Reichsmittel bereitgestellt worden und zwar 50 000 Reichsmark, 655 000 Reichsmark, 72 000 Reichsmark und 500 000 Reichsmark, insgesamt also 1 277 000 Reichsmark. Zur Fortsetzung der Bauarbeiten der Brücke Mannheim-Ludwigshafen werden als Anteil des Reiches 1 Million Reichsmark veranschlagt. Die Veranschlagung des Reichsanteils ist davon abhängig, daß die anderen Vertragspartner — Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und Länder Bayern und Baden — den gleichen Anteil zur Verfügung stellen.

Reichsmittel für Rhein und Neckar, für Redarfsanalieferung Mannheim-Heidelberg

Mannheim und das Mannheimer Wirtschaftsgebiet sind sehr hart am Ausbau des Rheins und des Neckars interessiert. Verschiedene Reichsbeiträge sind für diese beiden Flüsse im Reichshaushaltsplan beschlüsselt worden. So stehen im endgültigen Reichshaushaltsplan 1933/34 für die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg-Nehl und Rhein als zweiter Teilbetrag 2 000 000 Reichsmark zur Verfügung, wofür im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1933/34 ein Viertel dieses Betrages, bereits im Rechnungsjahr 1930/31 waren 2 400 000 Reichsmark für diese Regulierungsarbeiten bereitgestellt worden. Die Gesamtsomme sind auf 30 Millionen Reichsmark veranschlagt worden. Nach dem

mit der Schweiz abgeschlossenen Vertrag trägt hierzu die Schweiz 10 Millionen und Deutschland 20 Millionen Reichsmark.

Als Beteiligung des Reiches an der Redarfsanalieferung durch Uebernahme von Aktien und Gewährung von Darlehen sind 3 740 000 Reichsmark eingestellt. Nach dem mit den Redarfsanalieferern abgeschlossenen Redarfsanalieferungsvertrag sollen der Redarfsanalieferer in Stuttgart für die Redarfsanalieferung von Mannheim bis Heidelberg und für die Redarfsanalieferung von Heidelberg bis Karlsruhe im Jahre 1933 6 240 000 Reichsmark als Darlehen gezahlt werden. Von diesem Betrage entfallen auf das Reich 4 040 000 Reichsmark. Wie der Reichsverkehrsminister erklärt, soll die Redarfsanalieferung bis Heidelberg bis zum Jahre 1938 durchgeführt werden, was, wie die Arbeiten jetzt liegen, auch auszuführen ist. Weitere Verpflichtungen liegen für die Reichsregierung nicht vor. Es wird daher 1938 keine der geforderten Körperschaften sein, die schrittweise zu machen, ob diese Kapitalisierung weiter durchgeführt werden soll. Eine Begründung des Redarfsanalieferers wird auf Grund einer Vereinbarung mit der württembergischen Staatsregierung als Kostenträger durchgeföhrt. Für Maßnahmen zur Verbesserung der Schiffsverkehrsverhältnisse am Neckar in den Gemarkungen Stuttgart-Gannheim und Mönchweiler stehen als zweiter Ergänzungsbetrag 363 000 Reichsmark Reichshaushaltsmittel zur Verfügung. Die Gesetze, welche diesen Betrag infolge der seit Beginn der Bauarbeiten eingetretenen Lohn- und Preissteigerungen und der in diesem Umfang nicht vorauszuweisenden Schwierigkeiten der Bauausführung durch Maßnahmen gegen aggressive Grundbesitzer und dergleichen, die eine erhebliche Verlängerung der Bauzeit mit sich brachte, auf 1 580 000 Reichsmark erhöht. Von diesen Gesamtsomme entfällt nach dem Verteilungsschlüssel gemäß dem mit dem Lande Württemberg, der Stadt Stuttgart und der Redarfsanalieferer abgeschlossenen Vertrag auf das Reich ein Anteil von 1 050 000 Reichsmark. Das Reich hat hierauf bereits 4 228 000 Reichsmark bereitgestellt.

Erhebliche Kürzung der Reichssteueranteile Badens

Die Reichssteueranteile des Freistaates Baden waren im ursprünglichen Reichshaushaltsplan folgendermaßen festgesetzt worden: Badens Anteil an der Einkommensteuer 925 Millionen Reichsmark gegenüber 71,0 Millionen Reichsmark im Vorjahr, Badens Anteil an der Körperschaftsteuer 99 Millionen Reichsmark gegenüber 12,3 Millionen Reichsmark im Vorjahr, an der Umsatzsteuer 11 Millionen Reichsmark gegenüber 128 Millionen Reichsmark im Vorjahr, an der Grunderwerbsteuer 1,9 Millionen Reichsmark gegenüber 4,9 Millionen Reichsmark im Vorjahr, an der Kraftfahrzeugsteuer 7,8 Millionen Reichsmark gegenüber 8,1 Millionen Reichsmark im Vorjahr, aus der Kennzeichensteuer 899 000 Reichsmark, Badens Reichssteueranteile aus der Biersteuer 1,7 Millionen Reichsmark gegenüber 1,8 Millionen Reichsmark im Vorjahr, Badens Anteil an der Mineralwassersteuer belief sich auf 1 Million Reichsmark gegenüber 1,3 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Die Gesamtsomme der Reichssteueranteile des Freistaates Baden an den Steuern im ursprünglichen Reichshaushaltsplan 1933/34 betrug 1 045,9 Millionen Reichsmark gegenüber 1 045,9 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Die Gesamtsomme der Reichssteueranteile des Freistaates Baden an den Steuern im endgültigen Reichshaushaltsplan 1933/34 betrug 715,9 Millionen Reichsmark gegenüber 1 045,9 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Die Gesamtsomme der Reichssteueranteile des Freistaates Baden an den Steuern im endgültigen Reichshaushaltsplan 1933/34 ist demnach um 330 Millionen Reichsmark gegenüber dem ursprünglichen Reichshaushaltsplan 1933/34 vermindert worden.

gegenüber 1,3 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Die Gesamtsomme der Reichssteueranteile des Freistaates Baden an den Steuern im endgültigen Reichshaushaltsplan 1933/34 betrug 715,9 Millionen Reichsmark gegenüber 1 045,9 Millionen Reichsmark im Vorjahr.

Aber — Voranfrage für diese Aufträge war, daß das Reichssteueraufkommen eine Höhe erreichte, die sich mit den Zuschüssen annähernd deckte. Wie jeder weiß, ist das nicht im entferntesten der Fall gewesen. Bei der endgültigen Gestaltung des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1933/34 trägt der Reichsfinanzminister dem gewaltigen Rückgang des Reichssteueraufkommens dadurch Rechnung, daß er die Einnahmehöhe für die einzelnen Reichssteuerarten erheblich herabsetzt.

So wird der Anlag für die Einkommensteuer von 2 848 000 000 Reichsmark um 840 000 000 Reichsmark herabgesetzt, bei der Körperschaftsteuer von 410 Mill. Reichsmark um 110 Mill. Reichsmark. Bei der Vermögensteuer wird der Anlag von 365 Mill. Reichsmark um 20 Mill. Reichsmark, bei der Umsatzsteuer von 1 040 000 000 Reichsmark um 175 000 000 Reichsmark gekürzt. Bei der Kennzeichensteuer wird der Anlag des Aufkommens von 36 Mill. Reichsmark um 5 Mill. Reichsmark herabgesetzt, bei der Grunderwerbsteuer von 10 Mill. Reichsmark um 10 Mill. Reichsmark, bei der Biersteuer von 1 000 000 000 Reichsmark um 20 000 000 Reichsmark. Natürlich wirken sich diese erheblichen Kürzungen des Aufkommens der Reichssteuerarten auf die Reichssteuerüberweisungen des Freistaates Baden und damit auch auf die Reichssteuerüberweisungen der Stadt Mannheim im entsprechenden Ausmaß aus. Nach dem Badischen Finanzvergleichsgesetz erhält das Land Baden von den Reichssteuerüberweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer 65 v. H. und 55 v. H. die Gemeinden und Gemeindeverbände. Dasselbe Verhältnis besteht bei den Reichssteuerüberweisungen aus der Umsatzsteuer. Von den Reichssteuerüberweisungen aus der Grunderwerbsteuer erhalten Land und Gemeinden in Baden je die Hälfte. Die Reichssteuerüberweisungen aus der Kraftfahrzeugsteuer erhält das Land Baden ausschließlich.

* Zur Erklärung des Stadion-Sonnenbades wird uns vom Stadt-Rathschreiber geschrieben: In einigen Zeitungen sind in den letzten Tagen Artikel erschienen, die sich mit dem neuen Stadion-Sonnenbad beschäftigen. Als Eröffnungstermin wird darin der 1. April oder wenigstens die ersten Apriltage genannt. Hierzu ist zu bemerken, daß die Eröffnung des Sonnenbades selbstverständlich sobald als möglich erfolgen soll, daß aber doch noch einige Wochen bis dahin vergehen werden. Infolge der schiefen Witterung der letzten Zeit konnten die Arbeiten nicht so gefördert werden, wie erwartet wurde. Auch der Boden hat sich noch nicht so entwickelt, daß seine Freigabe unbedenklich ist. Der genaue Termin der Eröffnung wird noch bekanntgegeben.



„Woher hast du eigentlich das Rezept zu dieser Suppe?“
„Aus einem Rundfunk-Rochkurs!“
„Ah, da hast du also die Nebengeräusche mitgekostet.“

Die Schlüsselstellung des Sparsers

Heute kann man oft hören hören: Wir würden gerne sparen, wenn wir nur etwas zum Sparen hätten. Leider gibt es viele Millionen Volksgenossen, die arbeitslos sind, die keinen oder nur sehr geringen Erwerb haben, und die daher das, was sie wirklich haben oder verdienen, zum Leben brauchen. Andererseits jedoch gibt es manche, die auch heute noch sparen können.

Sparern kann niemand mehr so viel zurfliegen wie früher, denn von dem Einkommensrückgang, den Lohn- und Gehaltsentfaltungen wird jeder betroffen. Aber viele Wenig geben ein Ziel, dieses alte Wort gilt noch wie vor. Und da mit jedem gelparten Betrag — vorangelegt, daß nicht sinnlos Geld gebammelt, sondern bei den bescheiden Sparsparnissen (Sparstufen usw.) gelpart wird — neue Arbeitsmöglichkeiten für andere Volksgenossen geschaffen werden können, so hat jeder, der auch nur das Geringste noch zurückerlangen kann, heute gewissermaßen die Pflicht zu sparen.

Sparsparen ist es auch, wenn man mit seinen bisherigen Ersparnissen haushälterisch umgeht.

Man muß und soll sie anstreifen, soweit man sie wirklich für den Lebensbedarf braucht. Aber sein Geld abgeben, nur um es zu Hause nutzlos in den Rollen an liegen oder im irgendwelche nicht dringend benötigten Dinge zu kaufen, das wäre sicher keine richtige Verwendung der meist so teuer verdienten Sparsparnisse. Unvermeidlich fallen jetzt immer weniger Leute auf falsche Nachrichten herein, nachdem sich in den vergangenen Monaten die vielen Gerüchte von Inflation, Restriktionen von Sparguthaben usw. sämtlich als falsch herausgestellt haben. Im Interesse aller liegt der Appell:

Sparsparen ein jeder, der noch sparen kann. Der Sparsparer hat den Schlüssel nicht nur zum eigenen Wohl, sondern zum Wohl des ganzen Volkes.

Eine sensationelle Nachricht:

MOUSON
bringt die billigen, hochwertigen **IGEMO** Erzeugnisse!

10
IGEMO SHAMPOO

25
IGEMO TOILETTESEIFE

25
IGEMO HAUTCREME

50
IGEMO HAUTCREME

50
IGEMO RASIERSEIFE

75
IGEMO RASIERSEIFE
mit Bekleidungs-
hülle

44
IGEMO RASIERCREME

75
IGEMO RASIERCREME

50
IGEMO RASIERCREME

50
IGEMO ZAHNPASTE

1.-
IGEMO MUNDWASSER

Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen!

Die Zeitverhältnisse verlangen billige Artikel. Deshalb haben wir alles daran gesetzt, diese Forderung zu erfüllen.

134 jährige Erfahrung und modernste Fabrikationsmethoden lassen aus garantiert reinsten, feinsten Rohprodukten unsere unerhört billigen Igemo-Erzeugnisse erstehen.

Die außerordentlich billigen Preise und die hervorragende Qualität werden in kurzer Zeit die Igemo-Erzeugnisse zu millionenfach gebrauchten Toiletteartikeln machen.

IGEMO

Erzeugnisse sind Mouson-Fabrikate, das verbürgt höchste Qualität!

Was Mouson bringt ist gut!

Achten Sie auf die **BLAU-ROTE** Packung

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

J. G. MOUSON & CO. / FRANKFURT AM MAIN / HERSTELLER DER WELTBERÜHMTEN CREME MOUSON

Beachten Sie die IGEMO-DEKORATIONEN in den Schaufenstern der einschlägigen Geschäfte

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Ernaant wurde Ministerialoberrechnungsrat Robert Kutz beim Ministerium des Innern zum Vorsteher des Rechnungsamts mit der Amtsbezeichnung Finanzrat; Gendarmerieoberwachmeister Christian Knaus in Oppingen zum Gendarmeriekommissar und Gendarmeriehauptwachmeister August Kienitz in Immersheim zum Gendarmerieoberwachmeister.

Zur Ruhe gesetzt bis zur Wiederherstellung der Gesundheit wurden Gendarmerieoberwachmeister Walter Woblichkeit in Riefern und Verwaltungsobersekretär Gustav Ludwig beim Ministerium des Innern.

In der Verurteilung verurteilt

X Heidelberg, 22. März. Der 54-jährige Lehrerehegatte von Heidelberg, dessen Fahrlehrerinnenschaft am 8. Mai beim Hochwasser in Heidelberg am Tor der Alten Brücke eine junge Sportlehrerin an die Rheinmauer gedrückt und gestürzt hatte, wurde wegen schuldigem Tötung in der Verurteilung eine Geldstrafe von 200 Mark erhalten. Sowohl Ehegatte als auch die Staatsanwaltschaft hatten Verurteilung eingeleitet. Der Staatsanwalt hatte diesmal drei Monate Gefängnis beantragt, das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Verbotene Flugblätter verteilt

9 Karlsruhe, 20. März. Gegen einen 50-jährigen Angehörigen der NSDAP wurde gestern die Polizei eingeschritten, weil er in Rappurr Flugblätter politischen Inhalts verteilt, obwohl nach der Verurteilung des Reichspräsidenten vom 17. März in der Zeit von 20. März bis 2. April mittags 12 Uhr jede Art der öffentlichen Verbreitung von Plakaten, Flugzetteln und Flugblättern politischen Inhalts verboten ist.

Befreiung des Kreisamtsverwalters

6 Breiten, 20. März. Im Rathaus in Breiten sind gestern eine Vollversammlung des Kreisamtsverwalters abgehalten worden, in der die scheidende Kreisamtsverwaltung und die neue Kreisamtsverwaltung anwesend waren. Bürgermeister Schmeisser-Breiten erhaltete den Tätigkeitsbericht aus dem n. a. hervorgeht, daß der Verband im abgelaufenen Arbeitsjahre verschiedene Vorkehrungen bei den Reichsbahnbesetzungsdienstleistungen und -leistungen um Verbesserung der Zugverbindungen über die Kreisbahnen ergriffen hat. Die Reichsbahn habe jedoch infolge der derzeitigen wirtschaftlichen Lage keine Zusicherungen abgegeben. Die Verammlung beschloß, im neuen Arbeitsjahr Beiträge nicht zu erhöhen. Zum neuen Vorsitzenden des Verbandes wurde Vorstand Dr. Jerschke-Breiten einstimmig gewählt, zu stellvertretenden Vorsitzenden Bürgermeister Schmeisser-Breiten u. Bürgermeister Neubürger-Schwabern.

Verfügung des neuen Schlosses Baden

6 Baden-Baden, 22. März. Das Schloss in Baden-Baden zur öffentlichen Verfügung freigegeben. Die Schlossräume wurden im letzten Jahre anlässlich der Hochzeit des Markgrafen Wilhelm von Baden von ihm, und kaiserlich-königlicher Hand einer Renovierung unterzogen, wodurch das Schloss eine erhöhte Ansehenshöhe erhalten hat.

Das gefährliche Motorrad

6 Baden-Baden, 22. März. Die 51-jährige Wilhelmine Hertenbacher wurde auf der Landstraße durch einen Motorradfahrer angefahren. Die Wunde erlitt einen Schädelbruch und schwer in Lebensgefahr.

Ein Wandharrtramp gefahren

6 Freiburg, 22. März. Ein Händler von auswärts hatte sich auf dem Rücken der rechten Hand eine kleine Schürung zugezogen. Der linken Hand machte er wegen Wandharrtramp in die Klinik eingeliefert werden, wo er jetzt gestorben ist.

Das wilde Schandener

6 Rappell (am Rind), 22. März. Gestern früh entband in dem Kessel des Landrats Franz Schaal ein Feuer, das so heiß war, daß es die Wände zwei Stunden lang in Schutt und Asche lag. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen nur wenige Hühner. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Ein alter Fahrentreiber

6 Kaiserlautern, 22. März. Einer der letzten Kriegsveteranen von 1870/71, Jakob Hebel, feierte gestern seinen 82. Geburtstag. Die ganze Stadt feiert den ältesten Fahrentreiber.

Sprengstoffdiebstahl

6 Haidensel, 22. März. In verstreuten Zehnhäusern hier und in Winterfelden wurde in die Sprengstofflager eingebrochen und größere Mengen Sprengstoff entwendet. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. Man nimmt an, daß der Sprengstoff für politische Zwecke benutzt werden soll.

Wanderer verurteilt

6 Pampelheim, 22. März. Nach längerem schweren Leiden verschied im Alter von 70 Jahren der in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Besitzer des Gasthauses „zum Darmstädter Hof“, Herr Adam Heinrich Schmidt.

Sühne für einen Straßenraub

Schöffengericht Heidelberg

L. Heidelberg, 22. März.

Wir berichteten Ende vergangenen Monats von einem am 27. Februar auf einen Ausländer verübten Raubüberfall. Heute hatte sich das Schöffengericht mit dieser Tat zu beschäftigen. Wegen schweren Raubs waren angeklagt: der 24-jährige alte Fritz Wilhelm Kurt Goenide aus Reimen, dessen Frau, das 20-jährige alte Dienstmädchen Frieda Schille aus Reichenbach im Vogelsand und der 22-jährige alte Hennerreiner Artur Dollschütz aus Heidelberg. Die Schille hatte ihrem Mann mitgeteilt, daß sie einen Ausländer kennengelernt habe, der ihr 10 Dollar und 20 Mark ausgeliehen habe. Nach dieser Mitteilung begab sich die Schille wieder zu dem angeblichen Ausländer zurück, bei dem es sich in Wirklichkeit um die Person eines aus

Raub nach flammenden Rollen

handelte, der sich auf der Durchstraße nach Durlach befand. Er hatte die Schille auf englisch angeprochen und soll sich ihr gegenüber als Ordnungsbüro ausgegeben haben. Die Schille holte dann beim Stadtpolizeiinspektor für den Meister, bei dieser Gelegenheit mußte sie ihrem Mann und Dollschütz den Weg gezeigt haben, den sie kurz darauf mit dem Koffer antrat, der dann von hinten überfallen, am Hals gewürgt und seiner Reichhaltigkeit, der Geldbörse, einer Korbhandtasche und einer Krawattenmodelle beraubt wurde. Der Überfall wurde sofort angelegt.

Während der Verurteilung hatten alle drei Angeklagte ein bis ins Einzelne gehendes Geständnis abgelegt, aus dem hervorging, daß die Tat vorher vereinbart worden war. Goenide erklärte die Abrechnung, daß keine Verurteilung vorzuziehen sei, Goenide wollte seine Tat als eine Unvorsichtigkeit hinstellen. Dollschütz will dabei als eventuellem Helfer mitgezogen sein. Die Beute war geteilt worden.

Die gestohlenen Gegenstände wurden bei den Angeklagten gefunden, bis auf das Geld, das wohl veräußert worden war. Der Oberstaatsanwalt bezichtigte die Angeklagten als ein Straßennäbner. Dies löste bei dem Präsidium einen

Tafelstuhlsentwurf

und so daß die Verhandlung auf zwei Stunden unterbrochen werden mußte. Seine Anträge laudieren gegen Goenide und Dollschütz auf drei Jahre und gegen die Schille auf einhalb Jahre Gefängnis. Das Schöffengericht erließ in der Tat einen gemeinschaftlich verübten Straßenraub. Der fällige Ausländer, der sich als ein Raubhändler entpuppte, habe vermutlich in angelegelter Stimmung den reichen Ausländer geprügelt und sich damit selbst in diese unangenehme Situation gebracht. Das Urteil lautete gegen Goenide und Dollschütz wegen Straßenraubs auf je zwei Jahre und gegen die Schille auf ein Jahr Gefängnis. Allen wurden die Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Rantelkleid verurteilt

Angeklagt in der Mähre Friedrich Wilhelm Simon, Schuhmacher aus Schönen bei Heidelberg. Er hat im Sprechzimmer eines Arztes und in der abendlichen Gesellschaft Mäntel gestohlen. Bei seiner Verhaftung hat er Widerstand geleistet. Er bestritt seine Schuld und verweigert den großen Unbekannten vorzuführen, von dem er einen Mantel zum Verleihen bekommen habe. Der Sachverständige begünstigt Simon als einen leichtsinnigen Trinker, der jedoch den Schatz des 1/2 nicht genießen dürfe. Der 1. Mal vorbestrafte Angeklagte erhält eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft und bleibt in Haft. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Simon die Strafe annehme, spielt er den wilden Mann, schreit „Juliastramm“ und rüßelt an den Schranken der Anklagebank. Er wurde hierauf sofort übermäßig und gefesselt aus dem Saal geführt.

Aus der Pfalz

Selbstmordversuch in der Trunkenheit

6 Ludwigshafen, 22. März. Am Dienstagabend versuchte ein 43-jähriger alter Schmelzer aus Ludwigshafen in angestrunkenem Zustand bei dem Brandmeister auf der hiesigen Straße über das Brückengeländer zu springen, um in selbstmörderischer Absicht in den Rhein zu springen. Durch Passanten konnte der Mann von seinem Vorhaben abgehalten werden. Da er stark betrunken war, wurde er in Schutzhaft genommen.

Um die Renkhäuser Kellern

6 Rench, 22. März. Die Verhandlungen zwischen Stadt- und Reichsbahnbetrieben wegen der Lagerhaltung der Renkhäuser Kellern nach Freigabe des Anlagen von Siedlungen sind noch im Gange. Das Renkhäuser Bauamt hat bereits einen Entwurf ausgearbeitet, wonach in den höheren Kellernebenen 66 Zwei- bis Dreizimmer-Zielerwohnungen und in den tieferen Etagen 20 Zwei- bis Dreizimmer-Zielerwohnungen Platz haben. Jeder Ziegler soll 2000 qm Land bekommen.

Ein alter Fahrentreiber

6 Kaiserlautern, 22. März. Einer der letzten Kriegsveteranen von 1870/71, Jakob Hebel, feierte gestern seinen 82. Geburtstag. Die ganze Stadt feiert den ältesten Fahrentreiber.

Bad Dürkheim, 22. März

Am Umbaraberg wurden in geringer Tiefe verschiedene Krüge, Schüsseln, Schalen usw. römischen Ursprungs gefunden. Nach Ansicht von Prof. Dr. Sprater handelt es sich um Reste spätrömischer Zeit.

Pirmasens, 22. März

In einem Bundeswinger vor der Stadt wurden in einer der letzten Nächte drei wertvolle Zuchthunde durch Artent vergriffen. Es handelt sich um zwei englische Windhunde im Gewicht von 700 Mark und eine prächtige deutsche Dogge im Werte von 1000 Mark. Die Täter und Motive zu dieser verwerflichen Tat sind unbekannt.

Sprengstoffdiebstahl

6 Haidensel, 22. März. In verstreuten Zehnhäusern hier und in Winterfelden wurde in die Sprengstofflager eingebrochen und größere Mengen Sprengstoff entwendet. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. Man nimmt an, daß der Sprengstoff für politische Zwecke benutzt werden soll.

Wanderer verurteilt

6 Pampelheim, 22. März. Nach längerem schweren Leiden verschied im Alter von 70 Jahren der in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Besitzer des Gasthauses „zum Darmstädter Hof“, Herr Adam Heinrich Schmidt.

Kleine Nachrichten

Die Tabakbauern wollen Qualität liefern

6 Pampelheim, 21. März. In einer Versammlung der vier hiesigen Tabakbauervereine beschloß man sich mit dem Anbau und der Behandlung der dreijährigen Tabakpflanzen. Man war der Ansicht, daß man die Mühe der Tabakpflanzung nur entgeltlich kann, wenn Qualitätsware erzeugt und verkauft wird. Es wurde daher einheitlicher Tabaknamen bezogen, um einheitliche Qualität zu erzielen. Die Düngungsfrage wurde ebenfalls eingehend behandelt und schließlich zum Ausdruck gebracht, daß die Tabakpflanzung, die die Wirtschaft über Anbau und Düngung nicht befähigen, vom Verkaufsgeschäft ausgeschlossen werden.

Strafliche Strafe

6 Mainz, 21. März. Vor einiger Zeit hatte der 23-jährige Arbeiter Friedrich Winterdeimer von vier arbeitslosen Beamten des Hofschloßes angegriffen, beleidigt und durch Faustschläge mißhandelt. Er war deshalb vom Einzelrichter zu drei Monaten und zwei Wochen bzw. zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Da ihm die Strafe zu hoch vorkam, legte er Verzicht ein. Nach der Staatsanwaltschaft hatte vorerwähnt Verurteilung eingeleitet. Winterdeimer wurde nun in der neuen Verhandlung vor der kleinen Strafkammer wegen dieser Straftaten zu insgesamt sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht war der Ansicht, daß die Hofschloßbeamten in ihrer gewöhnlichen Arbeit auch besonderen Schutzes bedürften. Es mußte deshalb auf eine exemplarische Strafe erkannt werden.

Die Bonndorfer Wirtin endgültig gelöst

6 Stuttgart, 22. März. Der in Stuttgart in Haft befindliche Wilhelm Herzog, der unter dem betrieblichen Verdacht stand, den Bonndorfer Wirtin Zeit in Bonndorf in der Nacht zum 11. März gemeinsam mit dem durch Selbstmord getendeten Wilhelm Weis ermordet zu haben, hat jetzt ein unauflösliches Geständnis abgelegt. Herzog hat angegeben, daß er zusammen mit Weis den Plan zur Ermordung ausgeführt hat. Beide haben den Weis überfallen und getötet. Im einzelnen gibt der Beschuldigte an, daß er (Herzog) geschossen und Weis getroffen habe. Dieses Geständnis kam für die Kriminalpolizei keineswegs überraschend. Nach dem ermittelten Tatbestand war man nicht im Zweifel, daß Herzog an der Tat in führender Weise beteiligt war. Das Mandat Herzogs, die Schuld auf Weis zu schieben, wurde nun unter dem Druck der Schuldbeweise aufgehoben werden. Es ist also so gewesen, daß Herzog der Angreifer war und Weis erst später, als die Schüsse nicht sofort tödlich wirkten, eingegriffen hat, um den Weis vollständig ganz unschuldig, das heißt mündlos zu machen.

Was hören wir?

Donnerstag, 24. März:

Frankfurt 7.15: Frühkonzert. — 10.00: Mittagskonzert. — 12.30: Opernkonzert. — 14.30: Kriem und Weber. — 17.00: Kammerkonzert. — 20.00: Wenn ich König wär! Romanische Festliche Oper v. H. Adam. — 22.00: Nachbeter.

Heidelberg 8.30: Turnhalle für die Frau. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.30: Opernkonzert. — 16.15: Konzert. — 18.00: Bühnenkonzert. — 20.00: Die Worte des Bräutigam von Strauß. — 21.15: Polka. Mäxchenkonzert. Weinholzung.

Langenselt 7.05: Morgenkonzert. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.30: Bühnenkonzert. — 17.00: Opernkonzert. — 20.00: Was der Schwanenamer alter Königsmann. — 21.00: Abendkonzert.

Mannheim 12.15: Streichquartett. — 14.00: Gutes Deutsch: Mandat und Schillingkonzert. — 16.30: Konzert. — 17.30: Interaktionskonzert. — 19.15: Gethi. — 20.00: Das Geheimnis des Hauses von Dr. A. Hertzner. — 21.15: Ein deutsches Requiem nach Worten der O. Schill.

Speyer 10.00: Schallplatten. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.30: Opernkonzert. — 14.30: Kriem und Weber. — 17.00: Kammerkonzert. — 19.00: A. Jäger: Das Verbleib im Wandel der Zeiten. — 20.00: Wenn ich König wär! Roman. von Carr von H. Adam.

Wien 11.00: Mittagskonzert. — 12.00: Aus Wagner: Parsifal. — 13.00: Opernkonzert in der Verfassung seiner Zeitgenossen. — 19.00: Musik für die Karwoche. — 21.00: Kammerkonzert.

Aus dem Ausland 10.00: Konzert. — 20.00: Volkskonzert. — 21.00: Schallplatten. — 22.00: Schallplatten. — 23.00: Schallplatten. — 24.00: Schallplatten.

Wien 11.00: Mittagskonzert. — 12.00: Aus Wagner: Parsifal. — 13.00: Opernkonzert in der Verfassung seiner Zeitgenossen. — 19.00: Musik für die Karwoche. — 21.00: Kammerkonzert.

Stuttgart 10.00: Instrumentalkonzert. — 12.00, 14.00: Schallplatten. — 16.00: Opernkonzert. — 19.00: Opernkonzert. — 21.00: Instrumentalkonzert.

Wetters Radio-Abteilung 09.10 (Kunststraße) bringt modernste Radiogeräte, Telefunken, Siemens, Saba, Sachsenwerk, Mendel. Fachmann Bedienung - Eigene Reparaturwerkstätte. Man verlange kostenlosen Vorebesuch.

Wetter-Nachrichten Aussichts. Voraussage für Donnerstag, 24. März: Nordauer des bescheidenen Witterungscharakter. Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Beobachtungen der Landeswetterwarte 7.30 Uhr vormittags.

Table with 10 columns: Ort, Wind, Regen, etc. showing weather forecasts for various locations.

Im Laufe des gestrigen Tages trat auch im Süden des Landes wieder Besserung ein, so daß heute allgemein heiteres Wetter herrscht. Die Tiefdruckrinne über Frankreich hat ihre Lage seit gestern nicht geändert, weshalb wir auch morgen voraussichtlich im Bereich der Rheinlande verbleiben werden, die aus dem Nordwestlichen Hochdruckgebiet trockene Luft heranführen.

Pelz-Künze führt nur Qualitäten haus Künze und ist billig.

Geistliche Mitteilungen 10r. Nachher lobet - und loben Sie die in Kirche angebetet zu werden. Schließen Sie sich jeder Reduktion und loben Sie täglich 1-2 Pausen-Pausen im Mund gepriesen. 2410

Wobegleichschule in Mannheim. Mitte April wird in Mannheim die hiesige geschichtliche Wobegleichschule (Wobegleichschule) der Wobegleichschule eröffnet. Bitte beachten Sie auch das Folgende.

Altersklasse 10-17 trägt Jung-Roland. Was kostet „Jung-Roland“? 8.50 10.50. Mannheim, O 4, 7 (Strohmarkt)

„Jung-Roland“ sind nicht etwa sogenannte „Knabenschuhe“, sondern ein verkleinertes getrautes Abbild der berühmten Roland-Herrenschuhe. Bis in die kleinste Einzelheit genau derselbe vornehme Eindruck; dieselbe unachahmliche Bequemlichkeit, beim unangewachsenen Knabenfuß doppelt wichtig; dieselbe wunderbare Qualität in Oberleder und Sohle. Auch „Jung-Roland“-Schuhe werden in Deutschlands größter Herrenschuhfabrik hergestellt! Roland Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 43

Die Banken-Reorganisation genehmigt
Generalversammlung der DD-Bank ...

Berlin, 23. März. (Vig. Dr.) In der 20. außerordentlichen Generalversammlung der Deutschen Disconto-Bank...

Die Generalversammlung der DD-Bank hat die Reorganisation der Bank genehmigt...

Die Reorganisation der DD-Bank wird durch die Zusammenführung der Disconto-Bank und der Deutschen Disconto-Bank...

Die Reorganisation der DD-Bank wird durch die Zusammenführung der Disconto-Bank und der Deutschen Disconto-Bank...

Die Reorganisation der DD-Bank wird durch die Zusammenführung der Disconto-Bank und der Deutschen Disconto-Bank...

Die Reorganisation der DD-Bank wird durch die Zusammenführung der Disconto-Bank und der Deutschen Disconto-Bank...

Die Reorganisation der DD-Bank wird durch die Zusammenführung der Disconto-Bank und der Deutschen Disconto-Bank...

Die Reorganisation der DD-Bank wird durch die Zusammenführung der Disconto-Bank und der Deutschen Disconto-Bank...

Die Reorganisation der DD-Bank wird durch die Zusammenführung der Disconto-Bank und der Deutschen Disconto-Bank...

Die Reorganisation der DD-Bank wird durch die Zusammenführung der Disconto-Bank und der Deutschen Disconto-Bank...

Die Reorganisation der DD-Bank wird durch die Zusammenführung der Disconto-Bank und der Deutschen Disconto-Bank...

Die Reorganisation der DD-Bank wird durch die Zusammenführung der Disconto-Bank und der Deutschen Disconto-Bank...

Kursrückgänge auf allen Marktgebieten

Starke Zurückhaltung der Spekulation vor den Osterferien / Auslandsabgaben in Reichsbank-Anteilen und Reichsschuldbuchforderungen

Berlin kleines Geschäft mit Neigung zur Schwäche
Nachdem diese letzten Abend kleine Kursrückgänge ein...

Berliner Devisen
Tabelle mit Währungswechselkursen für verschiedene Länder wie England, Frankreich, Schweiz, etc.

Keine weiteren Veränderungen in den führenden Sektoren

Die internationalen Devisenmärkte ergeben sich keine größeren Veränderungen in den führenden Sektoren...

Wenig Neigung zu Neuengagements

Die gleichen Faktoren, die gegen die Tendenz zum Getriebe...

Postcheckverkehr im Februar

Der Postcheckverkehr hat im Februar um 961 auf 104.085 anwachsen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen

Die Handels- und Gewerbebank einbald, Göttingen...

Goethes letzte Liebe

Roman von Martin Faustwangel

Copyright by Martin Faustwangel, Halle a. S.

Dieser verzehrte mit Aocetti das Frühstück. Währenddessen entwickelte ihn Ottilie in ein längeres Gespräch.

„Sied ist wieder böse, Ottilie? Habt ihr euch geantzt?“ erkundigte sich Goethe teilnahmsvoll.

„Das ist bei und ichen felt Höhren an der Tagesordnung“, erwiderte sie wehmütig.

„Sie Ottilie“, meinte Goethe. „Wohl ist mein einziges Kind. Aber dennoch bin ich seinen Fehlern und Schwächen gegenüber nicht blind.“

„Er trägt seinen Widerrstand. Er will gern geliebt sein. Da muß ich nicht widersprechen. Wenn du dich hast zum Haken, so komm zu mir und zank mit mir. Ich kann's ertragen.“

„Kannst du unbeschwerd wie das Wetter“, entgegnete Ottilie und fügte mit trauriger Miene hinzu: „Den herrlichen, karren-Himmel verdübelt plötzlich eine böse Wanne wie ein graues höheres Wolkengewölk.“

„Anfang ist für die Ehe nicht geschaffen. Oder vielleicht für die Ehe mit einer anderen Frau. Mir leidet an dem Götter zum Erbringen hat diese Rarität überbracht und wartet auf Antwort.“

„Was haben die Damen denn angeteilt?“ wollte Goethe wissen.

„Was sie angeteilt haben? Sie haben in ungeschicklicher Weise eine Magurka getanst.“

„Wie schade, daß ich nicht dabei gewesen bin!“

des Großherzogs, an die Ehe meiner Eltern, meiner Schwester und vieler meiner Bekannten.“

„Man scheint sich nur verbunden zu haben, damit eines wie das andere seine eigenen Wege geht.“

„Es gibt auch glückliche Ehen“, entgegnete Goethe.

„Anderer Ehe ist es nicht“, jammernte Ottilie und fuhr fort: „Seit langem schon ist unsere Ehe nur noch eine Art Fremdschaft zwischen zwei Leuten, die miteinander leben.“

„Wohl hat sich aus Liebe geheiratet und liebt dich auch heute noch“, lächelte Goethe die Schwiegertochter an beschwichtigend.

„Doch diese wehklaget. Die Liebe ist, wie alles Schöne, rasch vergänglich. Auch unsere Liebe erlahmt.“

„Die Vergänglichkeits unserer Liebe berührt mich mit einem kalten Hand, und alle Ermahnungen an frohe und glückliche Stunden ziehen an mir vorüber und hüllen sich, wie ich ihnen näher treten, in das Besondere und lösen mich; Wir sind nur in der Vergangenheit. Aus unserer Liebesehe wurde bald eine Verleibung, eine Verlobung, eine unglückliche Ehe, eine Ehe, eine Mißheirat.“

„Aber dennoch ist und bleibt die Ehe der Anfang und der Gipfel aller Kultur. Sie macht den Hohen mild, und der Wohlhabende hat keine bessere Gelegenheit, seine Milde zu bewähren“, rief Goethe aus.

„Er wollte weiter seine Ansichten über die Ehe äußern, als der Diener Stadelmann erschien und ihm auf einem Tablett eine Visitenkarte mit den Worten überreichte: „Gute Entschuldigung! Ein Brief aus dem Hof zum Erbringen hat diese Karte überbracht und wartet auf Antwort.“

Goethe nahm die Visitenkarte entgegen und las leise:

„Madame Maria von Szymanowska aus Warschau und Schwester bitten um die Ehre, Eurer Exzellenz ihre Aufmerksamkeit machen zu dürfen.“

„Wie heißen die Damen?“ fragte Ottilie neugierig.

„Szymanowska“, entgegnete Goethe und ergänzte, daß schon Jette bei seinem letzten Hinsetzen ihm auf die Pianistin Szymanowska aus Warschau aufmerksam gemacht hätte.

„Ah, die Madame Szymanowska und Schwester!“ rief Ottilie beifällig aus.

„Kennst du die Damen, Ottilie?“ kam es fragend aus Goethes Munde.

„Schienem haben die beiden Damen im Hause der Frau Schopenhauer höchst unheimliches Aussehen erregt, daß Ottilie zur Antwort.“

„Was haben die Damen denn angeteilt?“ wollte Goethe wissen.

„Was sie angeteilt haben? Sie haben in ungeschicklicher Weise eine Magurka getanst.“

„Wie schade, daß ich nicht dabei gewesen bin!“

„Ich bin nicht zimperlich. Doch man soll das Deforum wahren.“

„Recht ist die, Ottilie! Man muß das Deforum wahren, so leicht ist die laubdünne Moral. Ja, ja! Ich muß Madame Szymanowska und ihre Schwester für heute zur Solire einladen. Wie mir Jette erzählt, soll die Szymanowska eine ganz hervorragende Pianistin, ihre Schwester eine vorzügliche Sängerin und brillante Tänzerin sein.“

„Aber abends wird alles in besser Ordnung sein.“

„Vater“, erklärte Ottilie.

„Nach einer Weile sagte sie: „Ja, richtig, Vater, Eilen hat für Sie achtundvierzig Taler überbracht.“

„Der brave Eifer! Nun ist mein Reisegehd beisammen“, rief Goethe freudig aus.

„Jahren Sie wirklich schon morgen, Vater?“ wollte Ottilie wissen.

„Ja, morgen um neun Uhr früh reiß ich ab, Ottilie“, erwiderte Goethe. „Nichts steht mehr der Abreise im Wege. Das Reisegehd liegt bereit. Die unterfertigten Pässe hat Sekretär Müller überbracht.“

„Auf den Reisewagen in der Toilettenkammer gehend, fuhr er fort: „Der Reisewagen ist in Ordnung gebracht. Nun kann es morgen losgehen.“

„Brennen Sie sich auf die Reise, Vater?“

„Ich freue mich schon sehr auf Marienbad. Ich bin überhaupt ein großer Freund der böhmischen Bäder. Die mir schon so oft Delitzung gebracht haben.“

„Und dann die liebe „Familie“, die Sie in Marienbad erwartet. Nicht wahr, Vater?“ warf Ottilie schuppig ein.

„Ja, die liebe Familie von Veitshaus, die herrliche Mutter mit den herrlichen Töchtern“, rief Goethe begeistert aus.

„Ich weise, die Töchter gefallen Ihnen besser, Vater, als die Mutter“, höhnte Ottilie.

„Wie die jungen Engländer besser gefallen als Gull!“, gab Goethe lächelnd zurück.

„Dann rief er, den auf Antwort wartenden Stadelmann erklärend, ärgert aus: „O wohl! Der gute aus dem Hof zum Erbringen wartet noch immer.““

„Janoch, Eure Exzellenz“, erklärte Stadelmann.

„Stadelmann, rufen Sie mir den Sekretär John aus!“ befahl Goethe.

„Sekretär John erschien am Fenster und fragte nach Goethes Befehlen.“

„Ich bitte Sie, John, laden Sie auf meiner Visitenkarte die Madame Szymanowska und ihre Schwester zur heutigen Solire ein. Können Sie dabei hinaus, daß ich mich freue, die Damen heute abend in meinem Hause begrüßen zu können und übergeben Sie die Karte durch Stadelmann dem draußen wartenden Boten aus dem Hof zum Erbringen!“

„Belehrt Goethe seinem Sekretär.“

„Belehrt Goethe seinem Sekretär.“

„Belehrt Goethe seinem Sekretär.“

„Soll sofort geschieden, Herr Geheimde Rat!“ erwiderte John und wollte sich vom Fenster entfernen, um den Auftrag Goethes auszuführen. Doch dieser rief ihm noch zu: „Machen Sie sich dann bereit, John. Ich komme bald zu Ihnen, denn wir wollen noch eine Weile arbeiten.“

„Sehr wohl, Herr Geheimde Rat!“

„Zweites Kapitel.“

„Abendgesellschaft bei Goethe.“

„Eine anderleiene Gesellschaft einheimischer und fremder Gäste, unter denen sich außer Goethe nächsten Familienangehörigen und Freunden die russische Sopranistin Madame von Szymanowska und ihre Schwester sowie der Berliner Hofkapellmeister Krüger mit der von ihm protegierten und bei Goethe eingeführten jungen Schauspielerin Surovskaja befanden, hatte der Einladung des Großherzoglich-Sächsisch-Weimarer wirklichen Geheimde Rat und Staatsministers Goethe Folge geteilt und erfüllt.“

„Auf dem Reisewagen in der Toilettenkammer gehend, fuhr er fort: „Der Reisewagen ist in Ordnung gebracht. Nun kann es morgen losgehen.““

„Brennen Sie sich auf die Reise, Vater?“

„Ich freue mich schon sehr auf Marienbad. Ich bin überhaupt ein großer Freund der böhmischen Bäder. Die mir schon so oft Delitzung gebracht haben.“

„Und dann die liebe „Familie“, die Sie in Marienbad erwartet. Nicht wahr, Vater?“ warf Ottilie schuppig ein.

„Ja, die liebe Familie von Veitshaus, die herrliche Mutter mit den herrlichen Töchtern“, rief Goethe begeistert aus.

„Ich weise, die Töchter gefallen Ihnen besser, Vater, als die Mutter“, höhnte Ottilie.

„Wie die jungen Engländer besser gefallen als Gull!“, gab Goethe lächelnd zurück.

„Dann rief er, den auf Antwort wartenden Stadelmann erklärend, ärgert aus: „O wohl! Der gute aus dem Hof zum Erbringen wartet noch immer.““

„Janoch, Eure Exzellenz“, erklärte Stadelmann.

„Stadelmann, rufen Sie mir den Sekretär John aus!“ befahl Goethe.

„Sekretär John erschien am Fenster und fragte nach Goethes Befehlen.“

„Ich bitte Sie, John, laden Sie auf meiner Visitenkarte die Madame Szymanowska und ihre Schwester zur heutigen Solire ein. Können Sie dabei hinaus, daß ich mich freue, die Damen heute abend in meinem Hause begrüßen zu können und übergeben Sie die Karte durch Stadelmann dem draußen wartenden Boten aus dem Hof zum Erbringen!“

„Belehrt Goethe seinem Sekretär.“

„Belehrt Goethe seinem Sekretär.“

„Belehrt Goethe seinem Sekretär.“

„Belehrt Goethe seinem Sekretär.“

„Belehrt Goethe seinem Sekretär.“

„Belehrt Goethe seinem Sekretär.“

Advertisement for Julius Schwarzmann, a shop on Hauptstr. 23, Mannheim. Text: 'Unser hochverehrter Chef, Herr Julius Schwarzmann ist ganz unerwartet von uns geschieden...'.

Advertisement for Johannes Paul Grzyb, a printer. Text: 'Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein insigstgebetester Gatte, mein guter Vater Herr Johannes Paul Grzyb heute sanft entschlafen ist...'.

Advertisement for Isidor Fischer, Postassistent i. R. Text: 'Gottes unerforschlichem Ratschluss hat es gefallen meinen lieben Mann Isidor Fischer im Alter von 72 Jahren nach kurzem schweren Leiden versehen mit den heiligen Sterbesakramenten zu sich zu nehmen...'.

Advertisement for Johannes Paul Grzyb, a printer. Text: 'Der Dahingegangene war seit 11 Jahren als Buchbinder Werkmeister in meinem Druckereibetrieb tätig. Sein rastloses Streben galt jederzeit dem Interessen meines Hauses...'.

Advertisement for Städtische Sparkasse Mannheim. Text: 'Am Ostersamstag 26. März 1932 (Bankfeiertag) bleiben die Sparkasse und die Zweigstelle in Rheinau für den Publikumsverkehr geschlossen...'.

Advertisement for Teppiche. Text: 'Teppiche reinigt, repariert, eulanisiert (modernisiert). E. Schramm, D3, 11 74, 30475'.

Large advertisement for Landauer A.G. Text: 'Total-Ausverkauf Wegen Geschäftsaufgabe. Die letzten Tage! Die letzte Kaufgelegenheit der nochmals im Preise herabgesetzten, guten Landauer-Qualitäten bildet den Höhepunkt unseres Totalausverkaufes...'.

Advertisement for Automarkt. Text: '4/16 Opel Zweifler, Gebraucht, in. Koffer, halbbreit, poliert u. geölt. 1412 abzugeben. - Anfragen unter D.F. Nr. 251 an die Geschäftsstelle. 251'.

Advertisement for Oster-Verlobungs-Anzeiger. Text: 'Ihre Verlobung zu Ostern. Lassen Sie Ihren Verwandten, Freunden und Bekannten am zweckmäßigsten und billigsten am Samstag, dem 26. März 1932, durch den Oster-Verlobungs-Anzeiger der Neuen Mannheimer Zeitung...'.

